

Gottesdienst an Altjahrabend 2009 – 18.00 Uhr

Vorspiel

EG 63,1-5: Das Jahr geht still zu Ende

*Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.*

Amen.

**Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und
von großer Güte.**

Liebe Gemeinde,
mit dem **Tagesspruch aus Psalm 103** darf ich Sie zum
letzten Gottesdienst dieses Jahres am Altjahrabend 2009
ganz herzlich begrüßen.

Heute denken wir **besonders daran, dass unser Leben
zeitlebens ein Loslassen ist, ein Hergeben**, dass es für
uns Christen auch etwas gibt, **das hält und bleibt und
hinüberträgt.**

Lasst uns miteinander im Wechsel den 90.Psalm sprechen:

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.
 Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt
 geschaffen wurden,
 bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
 Der du die Menschen lässest sterben
 und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!
 Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern
 vergangen ist,
 und wie eine Nachtwache.
 Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom,
 sie sind wie ein Schlaf,
 wie ein Gras, das am Morgen noch sproßt
 und des Abends welkt und verdorrt.
 Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen,
 und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahin
 müssen.
 Denn unsre Missetaten stellst du vor dich,
 unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem
 Angesicht.
 Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn,
 wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.
 Unser Leben währet siebenzig Jahre,
 und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre,
 und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche
 Mühe;
 denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.
 Wer glaubt's aber, daß du so sehr zürnest,
 und wer fürchtet sich vor dir in deinem Grimm?
 Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen,

Gebet:

Vater im Himmel, mitten in Trübsal, Angst und Blöße,
umgeben von Mächten und Gewalten, mitten im Leiden
und in der Furcht bist du unsere Zuflucht für und für.

Wenn uns alles entrissen wird, wenn auch dieses Jahr mit
seinen fröhlichen und bitteren Zeilen wieder umgeblättert
wird wie eine Buchseite, so bist du doch der rote Faden,
der alles zusammenhält. Hab Dank, dass dieses Vertrauen
uns trägt. Schenke der Seele Flügel, dass wir getrost
hinübersehen und hinübergehen in Jesu Namen. Amen.

Wir beten weiter, miteinander und füreinander in der
Stille.....

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass
wir klug werden.

Amen.

Musik

Schriftlesung: Johannes 8,31-36

EG 64,1-6: Der du die Zeit in Händen hast

auf daß wir klug werden.
Herr, kehre dich doch endlich wieder zu uns
und sei deinen Knechten gnädig!
Fülle uns frühe mit deiner Gnade,
so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser
Leben lang.
Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange
plagest,
nachdem wir so lange Unglück leiden.
Zeige deinen Knechten deine Werke
und deine Herrlichkeit ihren Kindern.
Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich
und fördere das Werk unsrer Hände bei uns.
Ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern!

Predigt über Römer 8,31b-39

Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des Römerbriefes Kap.8,31b-39:

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.

34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

36 wie geschrieben steht (Psalm 44,23):

»Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«

37 Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,

39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Amen.

Liebe Gemeinde,

mit dem **heutigen Abend geht das erste Jahrzehnt, die erste Dekade des 3. Jahrtausends zu Ende.**

Die Zeitschrift der Spiegel hat über diese ersten 10 Jahre eine **sehr negative Bilanz** gezogen. **Verlorene Jahre** – so lautet die Überschrift in dem Artikel.

Und dann **werden da alle Krisen** aufgezählt, die Finanz- und **Klimakatastrophe, der Tsunami, der 11. September mit seinen politischen Folgen** und viele **mehr an dunklen Dingen**. Und dann wird festgestellt: **die Welt ist unsicherer geworden, friedloser**. Es waren **verlorene Jahre** – schreibt **der Spiegel**.

Sicher mögen **manche dieser Betrachtungen** richtig sein und dennoch ist diese Bilanz **eine zutiefst undankbare und gottlose Bilanz**.

Denn gab es in **den vergangenen 10 Jahren neben all dem Schweren** nicht auch **ganz viel Schönes**.

In den **vergangenen 10 Jahren** wurde doch auch **gelebt und geliebt**. Es wurden **Ehen gestiftet und Kinder geboren**. Menschen wurden **satt, durften groß und stark werden, hatten eine warme Wohnung**. Und es wurde ja **nicht nur Krieg gemacht**, sondern an manchen **Orten auch versöhnt und verziehen**.

Waren das alles **nur verlorene Jahre**? Was steckt da für **eine bittere, hoffnungslose Weltsicht** dahinter?

Die Bibel redet nicht von verlorenen Jahren, sondern von verlorenen Menschen.

Die Bibel hat **eine ganz andere Sicht vom Menschen und von der Welt** als die, die uns so allgemein in den **Medien und in unserer Gesellschaft** begegnet.

Uns wird ja heute **immer gepredigt**: Der Mensch muss sich nur **anstrengen. Kopf und Vernunft** einschalten, dann kann er **das Gute vollbringen**, dann kann er die Welt **besser machen**. Er muss sich **nur anstrengen, dann kann er die Krankheiten besiegen** und vielleicht irgendwann **sogar den Tod**. Er muss nur richtig entscheiden, dann kann er **Unfälle vermeiden**. Es liegt **alles in seinen Händen**. *Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei und wär er in Ketten geboren* – so behauptet Friedrich **Schiller pathetisch**. Er muss **nur seinen Mut in die Hand nehmen, dann ist er zu Großem** fähig.

So hören wir es auch **immer wieder in Politikerreden**. So sagen es uns **die weltförmigen Ideologien dieser Welt**, die sagen, *man muss doch optimistisch sein*.

Die Bibel ist **nicht optimistisch, sie ist realistisch** und sagt, dass **wir in einer gefallenen Welt leben** und dass der **Mensch schwach** ist.

Schon in der **Paradiesgeschichte** wird uns das gezeigt. Der Mensch verfällt **der magischen Anziehungskraft des Bösen**. **Sein Habgier** sein zu wollen wir Gott, bringt ihn dazu, **Tabus zu überschreiten, die ihn letztlich zerstören**.

Und er **verliert dabei das Paradies**. Und auf Erden geht es **ja grad so weiter. Kain und Abel, Brüder – der Neid und die Missgunst** frisst sie auf und **lässt einen zum Mörder werden**, sodass der **Mensch von nun an unstedt und flüchtig auf dieser Welt ist**.

Und dann der **Turmbau zu Babel**: Da erleben wir den Menschen, der meint, *zu höherem geboren* zu sein und sich **einen Namen machen will**, der hoch hinaus will und sich **bei all seinen hehren Zielen am Ende nicht mehr mit dem anderen versteht**. Die große **Sprachenverwirrung, die Herzensverwirrung, der Keim für alle Kriege und Zerstörungen**.

Die Bibel redet **nicht von verlorenen Jahren**, sondern **von verlorenen Menschen**. Wir haben **das Paradies verloren** und wir meinen wir **können es uns aus eigener Kraft zurückholen, durch unsere Anstrengung, durch gutes Zureden, durch guten Willen**. Doch das ist ein Irrtum.

Wir **leben in einer gefallenen Welt** und auch wenn wir heute **500 Jahre nach dem Mittelalter vielleicht äußerlich besser leben** wie zur Zeit des Mittelalter: **Substantiell** hat sich überhaupt nichts geändert: Es gibt **Leiden, es gibt Krankheit, Katastrophen, es gibt den Tod**. Das wenige was der Mensch vielleicht besser gemacht hat, holt ihn **spätestens im Moment des Todes ein**.

Die Bibel **sieht das ganz realistisch**: wir leben in einer **gefallenen Welt**. Deswegen gibt es diese dunklen **Mächte auf der Welt, der zerstören wollen, die uns angreifen an Leib und Leben und Herz und Seele**. Deswegen gibt es **den Einbruch des Chaos in unsere Welt**.

Das Überraschende ist nicht, dass die Welt immer **wieder zusammenbricht**. Das Überraschende ist doch, dass **inmitten des Zusammenbrechens immer noch so viel Gnade und Bewahrung Gottes** da ist.

Der heutige Predigttext ist der Abschluss eines ganz **tiefen und substaniellen Gedankenganges des Apostels Paulus**, wo es gerade auch um **solche grundsätzliche Fragen** geht: *Was ist die Welt? Was ist der Mensch?*

Und Paulus sagt es zuvor ganz klar: Wir **leben auch als Christen in einer fallenen Welt**. Wir leben auch als **Christen im Fleisch** und **insofern haben wir alle auch zutiefst Anteil an dem, was diese Welt leidet**.

Christen werden **der Mühsal, der Böße, dem Leiden, dem Schwert, der Verfolgung nicht entzogen**. Sie sind **im Fleisch** und werden **deshalb nicht bewahrt vor dem Zusammenbrechen dieser fallenen Welt**. Ihr Leben ist **eingebunden in das Schicksal dieser Welt**. Und wir alle haben deswegen **auch Anteil am Seufzen der Kreatur**. **Das durch die ganze Welt geht**.

Die ganze Welt, die ganze Kreatur in ihrer Jammerlast seufzt nach der Erlösung. Da sind wir Christen ganz und gar dabei. Wir leben *nicht auf der Insel der Seligen*. Wir sind von **den Widrigkeiten des Lebens ganz genauso betroffen, wie alle anderen auch.**

Aber – sagt der Apostel – wir leben gleichzeitig auch im Geist. Und wer den Geist Gottes hat, der hat Hoffnung.

Der Geist hilft unserer Schwachheit auf.

Der Geist hilft uns Beten.

Der Geist ist der Vorschuss, das Angeld der Ewigkeit.

Der Geist ist es, der in uns den Glauben bewirkt.

Und der **Glaube ist ein herausbewegen** aus sich selbst. **Der Glaube langt hinaus aus seinem gefallenem Inneren, aus der gefallenen Welt aus dem schwachen Menschen heraus und hält sich am starken Gott fest.**

Und dieser **Gott ist außerhalb von uns**. Wir sind nicht wie solche die sich **im Sumpf untergehend am eigenen Haarschopf festhalten**. Nein, wir **halten uns an Christus fest**. Das ist ein **Punkt außerhalb von uns selbst**.

Und das **allein hält – wenn alles fällt und untergeht**.

Und dieser **Glaube ist nicht bloß eine innere Überzeugung**. Eine Art Meinung, die mal so und mal so.

Paulus sagt: *Wer kann die Auserwählten Gottes beschuldigen.*

Das heißt:

Wer **glaubt** ist auserwählt.

Wer glaubt, **der tut das nicht**, weil er sich selber dafür **entschieden hat**, sondern weil **Gott sich für ihn entschieden hat**.

Wie wankend sind unsere Entscheidungen und Meinungen, aber **Gott kann seine Berufung nicht bereuen. Er steht fest.**

Das hält in Zeit und Ewigkeit.

Wenn Gott für uns ist, wer kann dann wider uns sein!

Das ist **kein Schlachtruf nach dem Motto – Gott mit uns.**

Nein, das ist **ein Liebesbekenntnis: Gott ist mit seiner Liebe ganz für uns.** Und das hat er **bewiesen in seinem Sohn Jesus Christus, der ihn das Schmerzlichste gekostet hat**, was er hatte, **nämlich sein eigenes Kind.**

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab. Und **uns damit seine Liebe zeigt, auf die wir uns verlassen können.**

An der tiefsten Stelle der Welt, am Kreuz schließt Gott die Tür zum Paradies auf.

Und wenn wir an ihm festhalten, wenn wir an ihn glauben, dann sind wir nicht mehr verloren, sondern wiedergefunden und dann ist jedes Jahr mit ihm kein verlorenes Jahr, sondern ein gewonnenes Jahr, ein Freudenjahr.

Und noch ein zweiter, ganz wichtiger Gedanke, grade heute am Altjahrabend:

Es geht hier im Text um **die Frage der Schuld:**

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen!

Paulus macht hier in diesem **Text eine Art Tribunal** auf. Wie durch **ein kleines Dia hindurch** zeigt er uns schon die **Situation beim Endgericht am jüngsten Tag.**

Da wird es so sein, dass jeder von uns sich für sein Leben vor Gott verantworten muss. Und dann wird es einen **Ankläger geben, das ist der Satan.**

Wenn das unser **Freund wäre, dann könnten wir ja drauf hoffen**, dass er unser Leben in **einem einigermaßen ordentlichen Licht darstellen wird** und dunklen Stellen etwas übergehen wird.

Aber der Satan ist nicht unser Freund, sondern unser Feind. Und Feinde sind **ganz spitzfindig wenn es um unsere Fehler geht.**

Und der **Satan wird sie alle aufspüren**. Unsere **Schwächen und Dunkelheiten**. Jedes **falsche, widerwärtige Verhalten** wird er **genüsslich darstellen und vorbringen**. Und dann am Ende, nach seinem Plädoyer mit dem **Brustton der Überzeugung die Todesstrafe** fordern. *Da gibt's keine Rettung wird er sagen. Er hat stracks gegen alle Gebote gelebt, er ist ein Verdammter.*

Und dann wird Christus, der auf dem Richterstuhl sitzt, zum Satan sagen: „**Wer will die Auserwählten Gottes verdammen. Christus, ist hier der gerecht ist!**“

Ja, Satan, du hättest recht, wenn dieser Mensch von Satteldorf in eigenem Namen kommen würden, wenn er sein Leben als Zeugnis ihres eigenen Tuns darbringen würden, aber er kommt nicht im eigenen Namen, sondern in meinem Namen. Er hat auf mich getraut, sich nach mir genannt in diesem Leben, an mich geglaubt, auf meinen Namen getauft. Ich habe für ihn die Schuld auf Golgatha getragen. Ich habe das Verdammungsurteil auf mich genommen. Er ist frei, er darf hinein ins Licht. Ich will ihn bei mir haben!“

Und wenn wir **das erleben werden, dann wird uns, im Spiegel unserer eigenen Schuld** deutlich werden: wie **unfassbar groß die Barmherzigkeit unseres Gottes** ist und dann wird es **uns reuen, dass wir hier auf dieser Welt oft so kleine Herzen** gehabt haben, dann werden uns **all die Aufrechnungen einfallen, das Beleidigtesein, dieses Wie-du-mir-so-ich-dir** denken.

Das wird uns **dann alles so peinlich und klein vorkommen** und wir können nur sagen, wenn ich nur **damals schon vielmehr vergeben und geliebt hätte.**

Das ist doch, liebe Schwestern und Brüder, ein Wort für den Altjahrabendgottesdienst: *Vergebt euch doch einander, solange noch Zeit dazu ist.* Vielleicht gibt es heute Abend **irgendjemand, auf den ihr noch zugehen solltet, dem ihr noch antworten** sollten. Vielleicht sind da **noch Worte zwischen Eltern und Kindern, zwischen Ehepartner, die gesagt werden** sollten, weil sie **reinigen und frei machen und mich am Tag des Gerichtes, befreiter dastehen lassen.**

Wenn ein Ehepaar **das eigene Kind beim Unfall verloren hat mit dem Unfallverursacher zusammen ans Grab treten kann.** Wenn dann **gemeinsam gebetet werden kann, wenn Worte der Vergebung, der Stärkung fallen, wenn man sich in die Arme nehmen kann.** Wenn so etwas geschehen darf in einer Gemeinde, dann ist **das keine verlorene Zeit, kein verlorenes Jahr, sondern dann ist alles gewonnen, weil die Liebe den Sieg davon trägt.**

So lasst uns **in diesem Geist der vergebenen Liebe das alte Jahr schließen und das neue beginnen.** In Jesu Namen. Amen.

EG 85,9.10: Wenn ich einmal soll scheiden

Fürbitten: Allmächtiger und Barmherziger Vater im Himmel, wir kommen auch heute, am letzten Abend des Jahres, nicht im eigenen Namen zu Dir, sondern als Christen, die auf deinen Namen getauft sind und dir vertrauen im Leben und im Sterben. Zuerst möchten wir Dir heute danken für das Geschenk des Glaubens. In all dem Zerbrechen dieser Welt ist da deine Hand die uns hält und die uns führt durch Jahre und Zeiten. Was täten wir ohne dich? Wie kalt und lieblos wäre alles? Oh, wir brauchen dich so sehr, Herr. Zeig uns was nicht recht war im Vergangenen. Zeig uns, wo der alte Adam sein Unwesen getrieben hat, wo wir wieder einmal nur an uns selbst gedacht haben. Zeig das auch allen Politikern und Wirtschaftsverantwortlichen, allen Meinungsmachern und Medienverantwortlichen. Zeig uns die Verantwortung, die wir füreinander haben. Gib uns Kraft für klärende Gespräche und Begegnungen. Du hast unsere Gemeinde wieder ein Jahr lang geführt und gesegnet. Du hast Wachstum und Reife geschenkt. Du hast uns aber auch geprüft. Gib, dass wir in den Anfechtungen nicht wanken, sondern treu bei dir bleiben und wissen, dass denen die dich lieb haben alle Dinge zum Besten geraten. Schenke nun einen Geist, der frei macht zum Schritt ins Neue. Lass uns in diesem freigebenden Hinübergehen etwas erfahren von der Leichtigkeit derer, die schon in die Ewigkeit hinübergegangen sind. Vielleicht wird das nächste Jahr unser letztes, unser Sterbejahr werden. Dann lass uns tapfer und fröhlich den Weg gehen, weil wir wissen wo wir hingehen zu Dir in Dein herrliches Licht, in das Land jenseits der Tränengrenze, dort wo die Sonne nicht untergeht und wo Du sein wirst alles in allem. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen Vaterunser..

Abkündigungen an Altjahrabend 2009

Es ist noch folgendes bekannt zu geben:

Herzlichen Dank allen Mitwirkenden heute im Gottesdienst.

Das Opfer erbitten wir heute für die Aktion Hilfe für Brüder. Diese Aktion unterstützen neben der materiellen Unterstützung von Menschen in der dritten Welt auch die geistliche-theologische Förderung und Begleitung dieser Menschen. Gott segne Geber und Gabe.

Anschließend an den Segen laden wir nach einem kurzen Orgelachspiel noch zu einer Abendmahlsfeier mit Hostien und Wein ein.

Morgen früh um 10.00 Uhr ist der Neujahrgottesdienst drüben im Gemeindehaus.

Am 3. Januar ist um 10.00 Uhr Gottesdienst in der Kirche, den Pfarrer Kaiser halten wird.

Am 6. Januar sollte eigentlich Pfarrer Wirth aus Wallhausen predigen. Sie haben es vielleicht mitbekommen, dass er ganz plötzlich vorletzte Woche gestorben ist. Stattdessen kommt jetzt Pfr. i.r Werner Hagellocher aus Oberspeltach. Dieser Gottesdienst beginnt dann um 9.30 Uhr.

Hinweisen möchte ich noch einmal auf den Alpha-Kurs, der am 10. Januar beginnt. Am Ausgang liegen Informations- und Anmeldezettel.

Liebe Gemeinde,

in diesem letzten Gottesdienst des Jahres ist es gute Tradition, dass auch ein wenig die Statistik der Gemeinde angeschaut wird und Rückblick gehalten wird.

Hierzu einige Daten:

Insgesamt fanden im vergangenen Jahr 68 Hauptgottesdienste hier in der Nikolauskirche statt. 24 Mal wurde im Alexandrinestift zum Gottesdienst geladen übrigens stets bei gutem Besuch. Der Raum dort ist beinahe zu klein.

Es wurden 38 Kindergottesdienste, 3 Jugend- und 4 Krabbelgottesdienste gehalten. 8 Abendmahlsfeiern fanden statt.

19 Kinder und Erwachsene wurden durch die Heilige Taufe in unsere Gemeinde aufgenommen. Das ist eine Person mehr als letztes Jahr. 5 Kirchliche Trauungen fanden statt. Letztes Jahr waren es- wohl auch bedingt durch die Kirchenrenovierung nur 2.

12 Gemeindemitglieder mussten wir im vergangenen Jahr draußen auf dem Friedhof zur letzten Ruhe betten.

7 Menschen haben unsere Kirchengemeinde durch Austritt verlassen. 5 neue Gemeindeglieder konnten in die Evangelische Kirche aufgenommen werden.

23 Mädchen und Jungen wurden im vergangenen Jahr konfirmiert, letztes Jahr waren es 24 und dieses Jahr werden es 17 sein.

Besonders stark erhöht hat sich die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Durch die renovierte Kirche gibt es ein großes Musik- und Technikteam. Außerdem gibt es neue eine Hospizgruppe, die von der Diakonie betreut wird und Menschen beim Sterben begleitet.

Aus diesem Grunde haben wir nun 220 ehrenamtliche Mitarbeiter. Letztes Jahr waren es noch 171. Dazu kommen noch all die Chöre und Kreise, sodass man durchaus eine Zahl von rund 4-500 Menschen feststellen kann, die in jeder Woche unsere kirchlichen Angebote besuchen.

Durch die Bevölkerungsentwicklung in Satteldorf, die insgesamt im letztes Jahr etwas stagniert hat, ist auch die Zahl der Gemeindeglieder leicht zurückgegangen. Am 31. Oktober hatten wir 1721 Gemeindeglieder. Das sind 35 weniger als im Vorjahr und entspricht einem Rückgang um 2 Prozent. Besonders wenn wir das mit Entwicklungen im städtischen Raum vergleichen, so ist der Rückgang relativ unerheblich. Insgesamt dürfen wir ein zumindest inneres, stilles Wachstum der Gemeinde erleben, was sich auch in ordentlich besuchten Gottesdiensten ausdrücken darf.

Nun noch zu den Finanzen der Gemeinde.

Satteldorf ist nach wie vor eine spendenfreudige Gemeinde. Obwohl in diesem Jahr keine Kirche mehr renoviert wurde sind die Spenden nicht zurückgegangen. Im Gegenteil.

In diesem Jahr wurde aus eigener Kraft der Gemeinde, also Opfer, Spenden, Festerlöse etc. aufgebracht insgesamt 85.452,83 €. Das sind 2.981,42 mehr als im letzten Jahr.

Was mich besonders freut, dass sich externe und interne Spenden fast die Waage halten. Nach draußen in Diakonie und Mission wurden gegeben 42.811,77. Hier in der Gemeinde blieben etwas weniger 42.634,06.

Bei den externen Spenden ist hervorzuheben die Aktion Brot für die Welt, für die wieder mehr als 16.000 Euro gegeben wurden. Für das Missionprojekt Mekelle in Äthiopien wurden mehr als 17.000 Euro gegeben.

Beim Gemeindebeitrag allgemein rund 10.000 € gegeben. Für das Sonnensegel vor der Kirche extra noch 7,500 €.

Interessieren wird Sie sicherlich der Schuldenstand für unsere Kirche. Obwohl wir bei der Renovierung zwar nichts Überflüssiges, aber doch wirklich alles Notwendige gemacht haben, auch neue Paramente, Abendmahlskelch und vieles andere angeschafft haben und auch nicht am falschen Platz gespart haben. Und obwohl für Ausgaben von Technik und Orgelrenovierung keinen Pfennig von der Landeskirche bekommen haben wir zum 31.12. nur einen Schuldenstand von 51.914,25. Das ist überschaubar und konnte im Rahmen eines inneren Kredites ohne Darlehensaufnahme geregelt werden.

Unterm Strich dürfen wir also sagen, dass wir sicherlich in vielerlei Hinsicht eine gesegnete und dankbare Gemeinde sein dürfen. Hier sind viele Christen, die ihr Verpflichtungen gegenüber Gott und den Menschen kennen und die sich einsetzen zum Wohl ihres Nächsten.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen allen danken auch namens des Kirchengemeinderat für Ihre Mitarbeit, für ihre vielen Gaben, und vor allem für Ihr Gebet. Das trägt im Innersten eine Gemeinde und das haben glaube ich gerade in den letzten Tagen besonders deutlich gemerkt.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch persönlich bedanken für alle guten Worte, für Verzeihen und Neuanfänge. Wo ich jemand weh getan habe, wo ich etwas schuldig geblieben bin, tut es mir leid. Auch ich lebe unter den Bedingungen einer gefallenen Welt und von der Vergebung unseres Herrn.

Nach dem Segen wollen wir stehen bleiben und uns inmitten von dunklen Mächten in dieser Welt an die guten Mächte erinnern lassen, durch die wir wunderbar behütet sind und von denen uns nicht und niemand scheiden kann. Das ist das Lied Bonhoeffers. Die Nr. 65,1-6., 7. Strophen singen wir immer als Refrain.

Segen